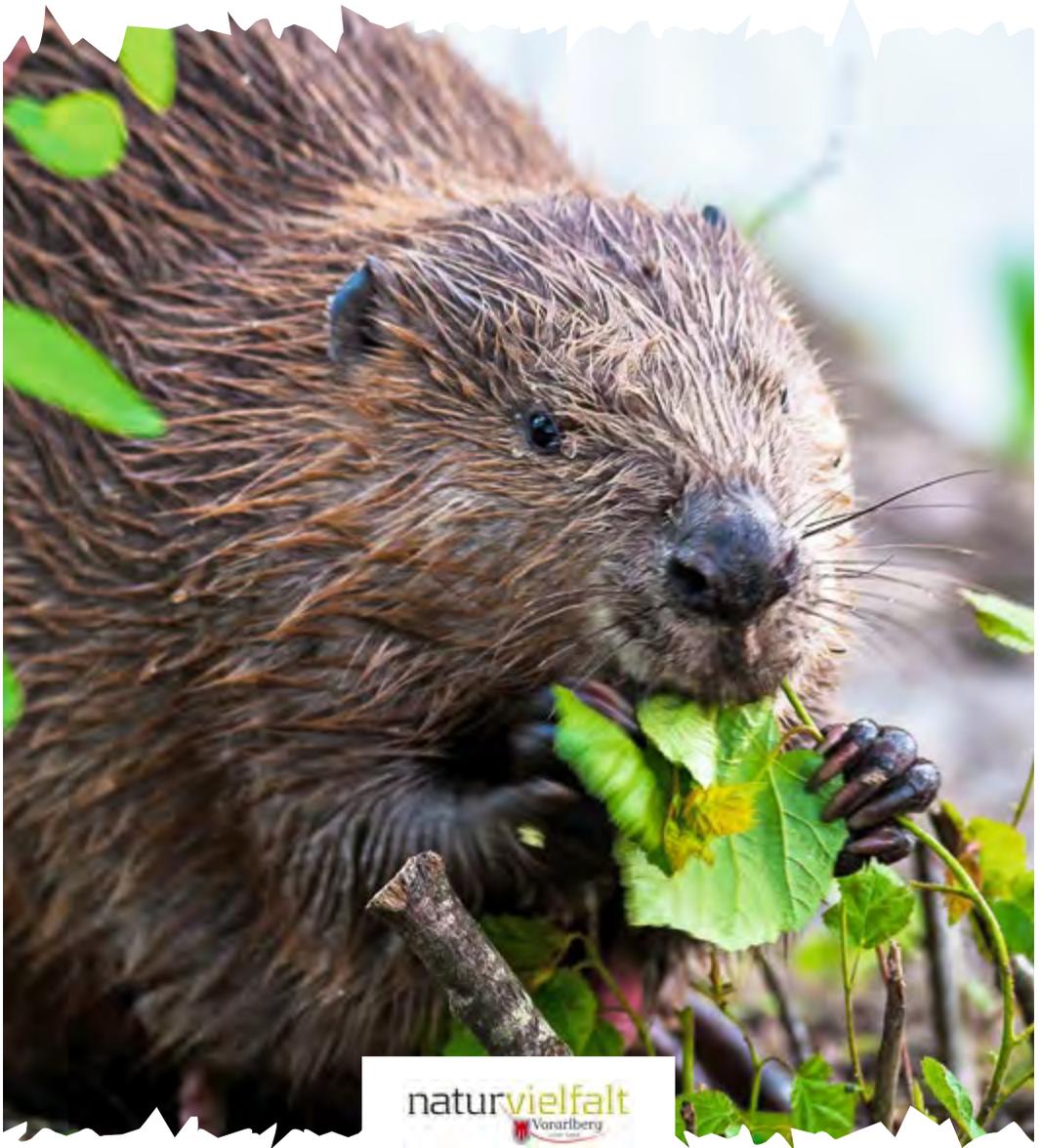




DER BIBER

IN VORARLBERG



Impressum

Natuschutzverein Rheindelta,
Im Böschen 25, 6971 Hard

Ein Projekt im Auftrag der
Vorarlberger Landesregierung.

Gestaltung: Désirée Wieser

Druck: flyeralarm.at

Bildnachweis: Christof Angst, fotolia, biopix

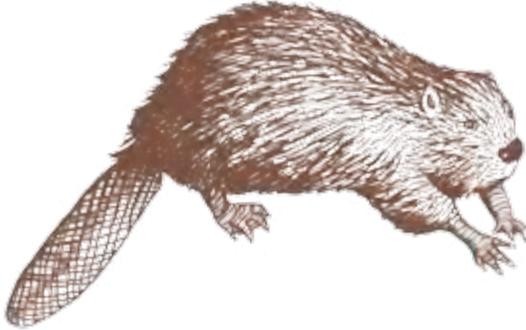


**Gefällte Baumstämme
verraten es deutlich – der
Biber ist zurück in
Vorarlberg. Seit 2006
nimmt er unsere Gewässer
wieder ein, nachdem er
vor ca. 350 Jahren
ausgerottet wurde. Doch
wer ist der neue Nachbar
von Fisch und Co.
eigentlich genau?**





Castor fiber



Neuer/Alter **FLUSSBEWOHNER**

Biber werden, von der Nase bis zum Schwanzende gemessen, ca. 135 cm lang. Sie können bis zu 30 kg schwer werden, das ist ungefähr das Gewicht eines Rehs.

Ihr Lebensraum ist am und im Wasser – und daran sind sie auch sehr gut angepasst. Ihr dichtes Fell hat bis zu 23.000 Haare pro cm² (wir Menschen haben ca. 300) und schützt gemeinsam mit der dicken Fettschicht vor Kälte. Sein Körper ist stromlinienförmig und sehr kompakt gebaut. Dadurch wirken Biber an Land eher unbeholfen, im Wasser hingegen sind sie elegante Schwimmer.

Übrigens: Biber hören und riechen sehr gut. Sehen hingegen können sie sehr schlecht, sie sind kurzsichtig und farbenblind.

DOPPELGÄNGER?

Nicht jedes Tier, das braun ist und im Wasser schwimmt ist ein Biber. Es gibt bei uns zwei Tiere, die ebenfalls am und im Wasser leben und dem Biber gleichen.

Die Bisamratte ist ebenfalls eine hervorragende Schwimmerin, jedoch wesentlich kleiner als der Biber und sie hat einen dünnen, seitlich abgeflachten Schwanz. Der Nutria, meist Sumpfbiber genannt, ist ebenfalls ein hervorragender Schwimmer und wie der Biber dämmerungs- und nachtaktiv. Bisam und Nutria sind eingewanderte Tiere und sind – im Gegensatz zum Biber – in Vorarlberg nicht heimisch.



Bisamratte

Die Bisamratte erreichte 1912 Österreich, nachdem sie in der Nähe von Prag ausgesetzt wurden.



Nutria

Der Nutria wurde 1932/33 am Bodensee ausgesetzt. Heute sind sie nur noch selten zu beobachten, da sie fast wieder ausgerottet sind.



Kräftige **BEISSERCHEN**

Typisch für den Biber, das größte heimische Nagetier, sind neben dem Schwanz, der auch Kelle genannt wird, natürlich die vier großen Nagezähne. Ihr Zahnschmelz ist durch Eiseneinlagerungen orange gefärbt und wird dadurch besonders hart. Zudem schärft der Biber seine Zähne automatisch bei jedem Bissen. Mit solchen Zähnen kann man nicht nur gut Bäume fällen und Äste abknabbern, man kann damit auch Eindringlinge aus dem Revier vertreiben. Außerdem können Biber sechsmal fester zubeißen als wir Menschen.

LIEBLINGSFUTTER

Biber sind reine Vegetarier. Im Sommer ernähren sie sich von Kräutern, Gräsern und Wasserpflanzen. Im Winter knabbern sie die Rinde der dafür gefälltten Bäume. Diese Fällungen sind sehr auffällig und verraten die Anwesenheit der Biber. Je nach Baumart können die Bäume im nächsten Jahr wieder austreiben – wie zB. Weiden. Das ist wie ein radikaler Rückschnitt von Sträuchern bei uns im Garten. Gefressen wird am liebsten gut geschützt am Rand des Gewässers. Dort finden sich dann auch viele bereits geschälte Stöckchen.





HOME sweet HOME

Biber sind sehr flexibel und gute Baumeister – was nicht passt wird passend gemacht. Bietet das Ufer die Möglichkeit den Bau in die Erde zu graben, wird das gemacht – ein sogenannter Erdbau entsteht. Kommt der Biber beim Bau plötzlich an die Oberfläche und hat „ein Loch im Dach“ wird einfach mit Ästen zugedeckt – ein Mittelbau ist entstanden. Sehr selten kann man bei uns auch eine freistehende Biberburg finden – sie besteht nur aus Astmaterial. Allen Bauten ist gemeinsam, dass ihr Eingang unter Wasser liegt und daher nur bei Niedrigwasser sichtbar wird. Aber nicht nur die Burg zählt zum Revier des Bibers – je nach Nahrungsangebot braucht eine Biberfamilie entsprechend viel Fläche rund um den Bau. Das Revier wird regelmäßig kontrolliert und markiert.







FAMILIENLEBEN

Familienleben ist bei Bibern an der Tagesordnung – neben den Elterntieren leben auch die Jungtiere des Vorjahres und die diesjährigen Jungen zusammen. Die halbwüchsigen Biber müssen jedoch mit ca. 2 Jahren aus dem „Haus“ ausziehen und ein eigenes Revier besetzen.

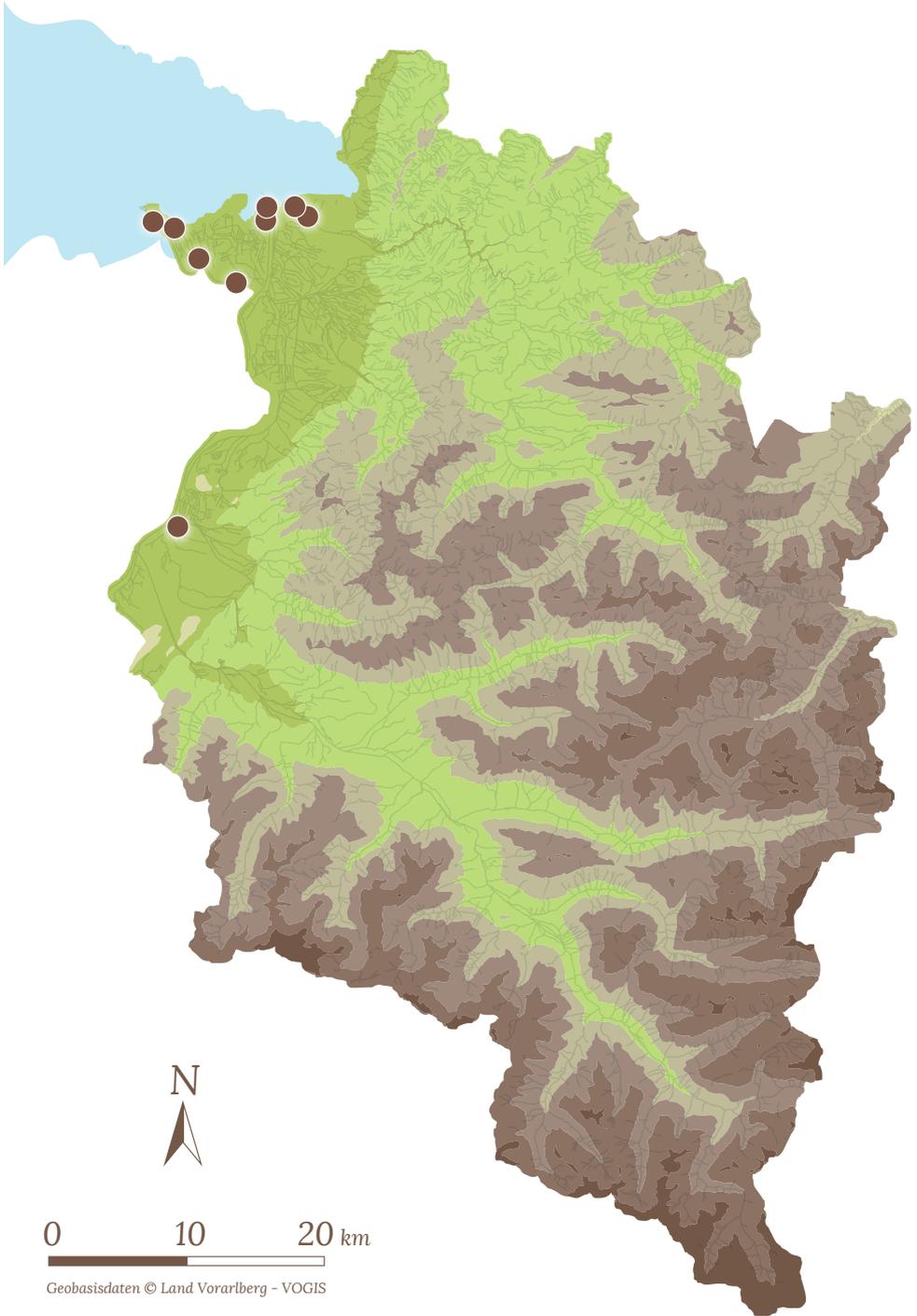
Die Paarungszeit der Biber geht von Jänner bis März und nach ca. 107 Tagen kommen 1 bis 3 junge Biber zur Welt. Sie wiegen ca. ½ kg. Mit ungefähr 3 Wochen können junge Biber bereits Pflanzen fressen und brauchen nur noch wenig Muttermilch.



BAUFIRMA BIBER

Biber sind nicht sehr wählerisch, was ihren Lebensraum betrifft. Ist zu wenig Wasser vorhanden, wird ein Damm gebaut um dem abzuweichen. Durch diese Bautätigkeiten schafft er ganz nebenbei auch für andere Tierarten wie Ringelnattern und Eisvögel neue Lebensräume. Allerdings schafft er sich damit nicht nur Freunde – denn oft gerät er dadurch in Konflikt mit dem Menschen und dessen Interessen.





Biber in **VORARLBERG**

2006 konnten am Alten Rhein die ersten Biberspuren entdeckt werden. Heute leben in Vorarlberg wieder mehr als 20 Tiere. In manchen Bereichen sind sie nicht scheu und können am Abend von Spaziergängern gut beobachtet werden.

Biber und **MENSCH**

Biber wurden früher nicht nur wegen ihrem dichten Fell gejagt. Auch ihr Fleisch wurde gerne verwendet – wobei vor allem die Kelle als Delikatesse galt. Zudem hatte der Biber einen großen Vorteil – als Tier, das im Wasser lebt, galt er als Fisch und durfte deshalb während der Fastenzeit gegessen werden.

Am wertvollsten am Biber war jedoch das Bibergeil – eine flüssig-gelbliche Substanz, die der Biber in speziellen Drüsen produziert. Der Biber verwendet den Duftstoff, um sein Revier zu markieren. Der Mensch verwendete es in der Volksmedizin gegen viele verschiedene Gebrechen.

Heute muss kein Biber in Vorarlberg mehr den Jäger fürchten. Die Tiere stehen unter Schutz. Dafür können Biber und Menschen heute ganz andere Probleme miteinander bekommen. Biber sind große Baumeister – sie graben, stauen Wasser auf und überfluten dadurch zum Teil große Flächen oder untergraben Straßen. Außerdem sind sie kleine Feinschmecker und können Mais und Rüben kaum widerstehen.

Das liefert einiges an möglichem Konfliktpotential. Denn nach 350 Jahren ohne Biber müssen wir wieder lernen mit dem Biber zu leben. Damit das gut klappt sollten Konflikte möglichst früh abgeklärt und so gut wie möglich vermieden werden.

Wenn Sie einen Biber
oder seine Spuren sehen, freuen wir
uns über Ihre Meldungen an:
biber@rheindelta.org

